

Verbundkatalog Kalliope

In: Generalanzeiger (Bonn)

Der Unfall.

Mann, Monika

1958-03-22

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Der Unfall

Von Monika Mann

Ein Schrei! Dann sahen wir's. Eigentlich unberührt. Wir übten erstarrt Kritik. — Es war wie großes Theater — jener Unfall. Er hatte kein natürliches Sein, sondern ein hochgeschraubtes, gelenktes. Sein Wesen überschritt das wirkliche Maß. Es stieg empor in Sphären eines inszenierten Alps. Wir waren außerhalb, bloße gebannte Zuschauer.

Denn sogar ein Unfall — soll man wirklich an ihn glauben — bedarf einer Norm, die hier fehlte. Das Ereignis fiel wie ein Meteor aus dem Nichts; traf mit seiner dünnen, durchsichtigen unaßlichen Gewalt ins Zentrum und verflog; ein dämonischer Geniestreich, den wir durch die Brille des Zynismus erfahren und applaudierten.

Es lag hauptsächlich daran, daß es außergewöhnlich heiß war und außergewöhnlich still. Der Unfall platzte wie eine Traumbombe im Herzen dieser heißen Stille.

Es war noch 15 Minuten Zeit bis zum Abgang des Zuges. Sie drohten mit Ewigkeit. Außer uns wartete nur ein Mann, der wischte sich die Stirn. Es war aber kein Reisender — er trug eine Riementasche und eine Eisenbahnermütze. Er legte diese Sachen auf einen Karren, daß er vorderhand als Zivilist und Reisender gelten mochte. Jedenfalls warteten wir nicht allein. Das Stationshäuschen war leer. Niemand bediente das kleine mißfarbene Büro. Der Warteraum, bestellt mit hölzernen Wandbänken, roch verloren — wie ausrangiert. Merkwürdigerweise ging die Uhr. Wir standen draußen, einige Meter von den Gleisen, im Schatten eines Lastwagens. Vor uns lag ein runder Staubplatz. Im heißen Staub brütete Erbarmungslosigkeit. Wir begannen zu sprechen, um nicht zu weinen, vielleicht. Unser Sprechen paßte nicht in die Umstände. Unser Sprechen rutschte und taumelte aus den Umständen heraus — eben wie etwas, das partout nicht passen will. Wir hätten uns die Mühe sparen können. Allerdings konnten wir nicht ahnen, daß in der Tat etwas geschehen sollte. Wer bringt das naive Vertrauen in das Geschehen auf, hier — an diesem stumm dröhnenden Ort? Der Schrei verschlug uns die Rede. Das Markerschütternde mischte sich sogleich mit dem künstlichen. Bunt und klirrend landete vieles auf dem Platz. Aus dem Durcheinander von bunten Röcken, Rädern, nacktem Fleisch, in Staub getauchten Haaren schälte sich das schreiende Gesicht. Es war ein wehes Gesicht samt einem großen Wehgeschrei. Es verbreitete sich ringend und stieß weit- und langhin auf nichts. Wie aus Versenkungen erschienen jetzt Frauengestalten die rasch

und lautlos von allen Seiten den Platz überquerten. Sie vermehrten sich in rhythmischen Abständen; zuletzt tauchte ein Mann auf, solistisch die Szene beherrschend. Es war ein sich bückender, beschwichtigender Tanz dieser Figuren, die massig das brennende Licht durchbrachen. Bis das Gefällte aufrecht in ihrer Mitte stand und leise weinte. Ein Kind. Ein Mädchen. Das rote Fahrrad lag noch hin-

gemäht am Grund. Es hob das Rad auf. Es setzte sich langsam auf den Sattel und fuhr davon. Die Gestalten verschwanden, wie sie gekommen waren. Als unsere Starre sich löste, empfanden wir den unwiderstehlichen Kitzel, in die Hände zu klatschen: Bravo! Da barst ein anderer Schrei in der Hitze.

Die Eisenbahn näherte sich mit schwermütigem Fleiße.